



Haben alle einen Organspendeausweis (v. l.): Chefarzt Dr. Peter Jecker, Chefärztin Kornelia Franke, Klinik-Geschäftsführer Harald Muhs, Barmer-Regionalgeschäftsführer Jens Müller, Chefarzt Dietrich Großmann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Kurt Bauer und Chefarzt Roland Schneider. FOTO: HEIKO MATZ

NEUES LEBEN

# „Spender hat es sicher gern getan“

Die Lunge eines Organspenders rettete Erna Nadler aus Springstille vor sechs Jahren das Leben

VON MARIE-LUISE NEUMANN

Erna Nadler aus Springstille hatte Glück. Großes Glück. Bereits mehr als sechs Jahre lebt die 55-Jährige mit einer transplantierten Lunge. Ohne das rettende Organ wäre sie heute nicht am Leben.

SCHMALKALEN – Seit Jahrzehnten litt Erna Nadler an einer schweren Lungenerkrankung. Mitte der 90er Jahre verschlechterte sich ihr Zustand. „Ich konnte nirgendwohin mehr ohne Sauerstoffgerät gehen“, erzählt sie. Selbst die wenigen Schritte vom Haus zum Auto wurden zur Qual. „Im Auto angekommen, musste ich mich erst mal ausruhen, bevor ich losfahren konnte.“

Ihr Hausarzt überwies Erna Nadler schließlich an das Klinikum in Hannover. Dort entfernten die Ärzte einen großen Teil des kranken Organs. Doch die

erhoffte Besserung stellte sich nicht ein. Der Zustand Erna Nadlers verschlechterte sich sogar. „Da setzten mich die Ärzte aus Hannover auf die Transplantationsliste.“

Fast dreieinhalb Jahre passierte nichts. Dann, eines Nachts, ertönte der Pieper, den sie seit der Aufnahme auf die Transplantationsliste immer bei sich trug. Das war das Zeichen: Ein passendes Spenderorgan ist gefunden.

Mit dem Hubschrauber ging es von Schmalkalen nach Hannover und dort nach kurzer Zeit in den OP. „Nach der Operation konnte ich sofort atmen, ohne Sauerstoffgerät“, sagt Erna Nadler und ihre Augen leuchten, als sie sich an diesen Augenblick erinnert.

Bereits nach zweieinhalb Wochen verließ sie das Krankenhaus, lebt bis heute gut mit dem neuen Organ. „Meine Lebensqualität hat sich deutlich verbessert.“

Dass sie, damit der Körper das Transplantat nicht abstoßt, ihr Leben lang bis zu 30 Tabletten täglich nehmen muss, nimmt die gelernte Industriekauffrau in Kauf. „Die Nebenwirkungen sind nicht ohne“, sagt sie. Dennoch habe sie die Transplantation nicht bereut.

gan gespendet hat, er oder sie es gern getan hat.“

Ihre Erfahrungen wollte Erna Nadler nicht für sich behalten und gründete die erste Selbsthilfegruppe für Organtransplantierte, Angehörige und Patienten auf der Warteliste in Thüringen. Alle zwei Monate treffen sich die 15 Mitglieder in Erfurt, besprechen Probleme und tauschen Erfahrungen aus. Auf Veranstaltungen wirbt die Gruppe für Organspende und verteilt Ausweise. „Es ist wichtig, dass viele Menschen einen Organspendeausweis haben“, sagt sie.

Auf den Ausweisen im Format einer Kreditkarte könne auch angekreuzt werden, dass man nicht bereit sei, Organe zu spenden. Und: Einzelne Organe können ausgeschlossen werden. „Wenn ich also sage, mein Herz gehört nur meinem Mann, dann ist das auch in Ordnung“, sagt Erna Nadler. Egal, wo der Besitzer des Ausweises sein Kreuz

setzt, den Angehörigen werde damit eine schwierige Entscheidung erspart.

## HINTERGRUND

■ **Organspendeausweise** gibt es in vielen Apotheken, Arztpraxen und im Klinikum Bad Salzungen. Die Ausweise können aber auch im Internet bei der Deutschen Stiftung Organspende unter [www.dso.de](http://www.dso.de) bestellt oder runtergeladen werden.

■ **Selbsthilfegruppe** Wer sich an die Selbsthilfegruppe für Organtransplantierte, Angehörige und Patienten auf der Warteliste in Thüringen wenden möchte, kann es über Erna Nadler unter ☎ 036847/31822 tun.

## Gesundheit

Eine Serie der **STZ**

Wer der Spender oder die Spenderin ihrer neuen Lunge war, weiß sie nicht. Interessieren würde es Erna Nadler aber schon. Organspenden erfolgen in Deutschland jedoch immer anonym. Aber: „Ich gehe davon aus, dass, wenn jemand ein Or-